

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 31

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Anonymes

Er heißt Hermann, sie Hermine,  
Er ist hübsch und sie sehr nett,  
Beide schliefen, froher Niene,  
Friedlich in dem Ehebett.

Eines Abends kam die Liebe  
Erst zu ihr und dann zu ihm,  
Wie es geht, sind solche Triebe  
Vor der Welt meist anonym.

Darum weiß kein Mensch zu sagen,  
Was in dieser Zeit geschah.  
Plötzlich nach verschied'n Tagen  
War dann die Erklärung da.

Er heißt Hermann, sie Hermine,  
Er ist hübsch und sie sehr nett,  
Und das eine Kind heißt Trine,  
Doch das andre Henriett'. Hermann Strachl

### Der Unzuchtsparagraph

(Eine St. Galler Jägler)

Sie gingen wie in Slammen. Ihre Tage  
waren schwer von der Qual des Gefrennsseins,  
ihre Nächte waren von Sehnsucht zerpeitscht.

Sie hatten sich gemieden — und doch  
slohen all' ihre Gedanken einander zu. War's  
ein Sauber, ein Slidum, eine unsichtbare  
Macht, was eines zum andern zwang, daß  
sie nichts anders mehr denken konnten als  
Eines des Andern — in verzehrender Qual?

Und so standen sie sich in der Juliglut der  
grünen, traumstillen Straße gegenüber. Sie  
wurden totenbläß und ihr Atem ging schwer.  
Sie wollten eines am andern vorübergeln,  
aber die Macht zwang, krampfte ihre  
Hände zusammen. — Und sie schritten in den  
glühenden Mittag hinein mit verkrampften  
Händen, stumm und totenbläß — während  
ihre Seelen sich in lautlosem Aufschrei um-  
singeln und trunken küßten.

Und dann ein Ermatten, das mit weitem,  
liebem Lächeln die beiden umgab. Ein Re-  
signieren: ich kann nicht anders und du  
nicht — die Macht ist stärker. — Sie halten  
sich noch immer bei den Händen und wußten  
es nicht, sahen und hörten nichts, als nur  
eines des andern Nähe und gingen ohne Worte  
gradaus, seldein, bis zum Waldgrund, wo's  
immer Seiertag war, weil nie Menschen hin-  
kamen.

„So mußten wir uns also treffen“ — er atmete schwer — „ich wollte dich meiden.“ —

„Hast du nicht gedacht, wie dein Sernsein  
mir qualità? Ist das Liebe, die Qual bereitet?“

„Es darf doch nicht sein, Maria.“ —

„Darf — törichtes Wort. Wollen wir  
arme Menschlein stärker sein wie die  
Natur? Ist es unser Wollen oder unsere  
Schuld, daß irgend eine Macht uns zusam-  
menzwingt, die stärker ist als wir und die alle  
Seligkeit der Erde über uns ergießen will?“ —

Da riß er das geliebte Weib in seine Arme;  
und sie küßten sich, taumelnd, trunken, in ra-  
sender Seligkeit.

Sie vergaßen Zeit und Erde. Alles ver-  
sank. Nichts und niemand war mehr auf  
der Welt als zwei, deren Seelen in flammen-  
dem Glück eins waren.

In jener Nacht richtete er die Frage an  
das geliebte Weib: „Wolltest du, daß wir ein  
Kind hätten, schön und stolz und herrlich, wie  
die heilige Liebe selber?“

„Um himmelswillen,“ er-  
schrocken ab: „vergissest du, daß wir im  
Kanton St. Gallen sind? Wolltest du,  
daß deine Maria dem § 177 zum Opfer  
falle?“ — — —

Da verhüllte die Liebe ihr Haupt. — — —

Simon

### Zirkus

Ob sie sich küssen  
Hinter den Kulissen?  
Die kleine See  
Und Pierrot, der lange,  
Dieser Dummkopf,  
Diese Bohnenstange?

Die kleine See  
Kam geslogen aus Wien,  
Sie trägt ein Röcklein  
Von Crêpe-de-chine ....  
Rosrote Schleifen —  
Augen wie Nacht — —  
Sie springt durch den Reisen,  
Lockt und lacht ....

Pierrot macht oft  
So traurige Miene,  
Liebt er die schillernde  
Valentine?  
Ob sie sich lieben,  
Wer kann das wissen?  
Ob sie sich küssen  
Hinter den Kulissen?

Rudolf Erik Niesemann

### Aus der Schule

Lehrer: Ein Haus hat vier Treppen, jede  
Treppe zwölf Stufen. Wieviel Treppen  
muß ich also vom Hausrat bis zum Boden  
steigen?

Schüler: Alle!

W. Sch.

### Moderne Gleichung

Wenn das Gewicht des Papiers einer  
Zeitung und der Erlös aus dem erhaltenen  
Altpapier gleich ist der Abonnementsgebühr,  
dann verhält sich die Summe der Ausgaben  
und Einnahmen gleich 1:1.

W. Sch.

### Sturm in der Nacht

Ein junger Laden

Ohrfeigt starre Hausfassaden,

Weil er sieht, wie Winde an störrischen Ecken  
Zerreicken.

Längst schon weht der Söhn an Laternengittern.  
Die um ihre staatlichen Slämmchen zittern.  
Und der schwarze Himmel gähnt universal,  
Dafß ihm Regenwasser aus dem Mundkanal  
Über Universitäten und Museen fließt.

### Moral:

Laufe in die Landschaft, die lästern  
Ergeruch in deine Küstern  
Weht.

Basquino

### Von der Grenze

In einem Kompagniebureau klingelt das  
Sternrohr. Seldweibel X. nimmt den Bericht  
ab. Einem Soldaten wird von Hause tele-  
phoniert:

„Hans M. soll sofort nach Hause kommen,  
Srau in die Wochen gekommen, Arzt holen  
müssen.“

Seldweibel X. notiert dieses telephonierte  
Telegramm auf den ersten besten Blockzettel  
seines Notizblockes und schickt denselben dem  
Soldaten M.

Dieser liest angstvoll, freudvoll in seinem  
ersten Vaterstolz das Geschriebene und eilt  
zum Hauptmann, den Urlaubspass zu holen.  
Unterwegs liest er die Nachricht immer und  
immer wieder, wendet auf einmal den Block-  
zettel um und liest:

„Inspektion gemacht, alles in Ordnung!“  
Grob

### Aus Kindermund

Beim Jäten im Garten hat der Vater  
dem kleinen Hans erklärt, wie gewisse Un-  
kräuter alles überwuchern und man diese  
mit der Wurzel ausreißen und an der Sonne  
dürren lassen muß. Beim Tisch spricht man  
von den Lebensmittelvucherern, denen man  
kaum Meister werde. Hänschen paßt scharf  
auf, als da wieder von „vouchern“ gesprochen  
wird. Dann fragt er trocken: „Vater, chönnt  
me das Uchrut nid au a d'Sonne legge, daß  
vertröhned? . . .“

23-1-1.

### Aphorismen

Nicht mehr sein, nicht mehr scheinen wollen,  
als was du wirklich bist ... Ja, aber was  
bist du denn?

\* \* \*

Wer Sprüche schreibt, soll trotzdem an sich  
denken.

\* \* \*

Nur straff gespannte Saiten klingen rein.  
Friedrich Neuenchwander

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telefon 4655.

# Champagne Strub